

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post bezogen
jährlich 48 kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 88.

4. August 1855.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den bezeugten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinblick auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tag, Fahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	Den 20. Juli 1855.	Gmünd.	Wilhelm B a u r n e c h t, Wagner, und seine Ehefrau Karoline, geb. Böhringer.	Dienstag den 28. August Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
	Den 27. Juli 1855.	Unterböbingen.	Josef F r i e d r i c h, Tagelöhner von Unterböbingen, und seine Ehefrau Katharina, geb. Barth.	Freitag den 31. August Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichts-sitzung.

G m ü n d. Diejenigen Steuer-Contribuenten, welche ihre Steuer-Schuldigkeiten pro 1854/55 noch nicht bereinigt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß, nachdem der vom Stadtschultheißenamt anberaumte Termin längst abgelaufen ist, in der nächsten Woche mit der angebrohten Exekution vorgefahren werden wird.

Den 3. August 1855.

Stadtpflege. — Steuer-Einbringerei.
Hahn. Straubenmüller.

G m ü n d.
Diebstahl-Anzeige.
In der Nacht vom 23. auf den 24. Juli d. J. wurden in der Steinhauer-Geschirrhütte bei der hiesigen Stadtkirche, mittelst Erbrechen eines Wandkastens, etwa 7 Stück altes Blei, je ungefähr 15 Pfund schwer, und eine Anzahl Bleifugeln entwendet, was zu den bekanneten Zwecken hiemit veröffentlicht wird.

Den 1. August 1855.

R. Oberamts-Gericht.
Neuß, Aff.

W e l z h e i m.
Gläubiger-Aufruf.
Gottlieb Friedrich R o s t, lediger Schäfer, geb. den 21. Okt. 1831, von Waldenstein, Gemeinde-Bezirks Rudersberg, beabsichtigt, nach Nord-Amerika auszuwandern, kann aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten, daher allenfallsige Gläubiger desselben hiemit aufgefordert werden, binnen 30 Tagen ihre Ansprüche beim Gemeinderath Rudersberg geltend zu machen, indem nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die Entlassung des R o s t verfügt werden wird.

Den 1. August 1855.

Königl. Oberamt.
Heinz.

Bordenneinberg.
Gerichts-Bezirks Gaiddorf.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gant-Masse des Karl Friedrich M a i e r, Dekonomen in Nardenheim, kommt dessen sämtliche Liegenschaft, nämlich:
1 zweistödiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter Einem Dach nebst Antheil am Backofen und Brunnen, B.B.N. 1000 fl.
Gerichtl. Anschl. 400 fl.
ca. 4/8 Mrgn. 7,1 Rth. Gras- und Baumgarten dabei,
ca. 11 1/8 Morgen 1,2 Ruthen Acker,
ca. 14 1/8 Morgen 42,3 Ruthen Wiesen,
ca. 10 3/8 Morgen 5,9 Ruthen Wald und Waide,
auf. 36 5/8 Morgen 8,5 Ruthen.
Anschlag 710 fl.

Zusammen 1110 fl.
am Dienstag den 28. Aug. d. J. Vormittags 8 Uhr
auf dem Rathhause zu Nardenheim in öffentlichen Aufstreich.
Gschwend, den 25. Juli 1855.
K. Amts-Notariat.
Majer.

H a u s e n.
Gerichts-Bezirks Gaiddorf.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gant-Masse des Franz Jos. B i e r, kommt dessen sämtliche Liegenschaft, bestehend in:
der Hälfte an einem 1stodigen Wohnhause mit Keller im Erlenhof,
dem 3. Theil an einer 6barnigen Scheuer in der Nähe des Hauses,
ca. 7/8 Morgen Garten,
ca. 3 1/8 Morgen 41,2 Ruthen Wiesen,
ca. 14 1/8 Morgen 8,2 Ruthen Acker,
ca. 4 5/8 Morgen 22,6 Ruthen Wald und Waide,
auf. 23 Morgen 24,0 Ruthen.
Gesamt-Anschlag 1092 fl.
am Samstag den 25. Aug. d. J. Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhause zu Hausen in öffentlichen Aufstreich.
Gschwend, den 25. Juli 1855.
K. Amts-Notariat.
Majer.

W e l z h e i m.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gant-Masse des entwichenen Michael S e m e t, Hirschwirths von hier, wird am
Dienstag den 14. August d. J. Morgens 8 Uhr
die vorhandene Liegenschaft an Gebäuden und Gütern, wie solche in Nro. 64, 68 und 73 d. Bl. speziell beschrieben ist, wiederholt mittelst öffentlichen Aufstreichs zum Verkaufe gebracht werden. — Gerichtlich taxirt ist das ganze Anwesen auf 9,286 fl., bis jetzt aber nur angekauft um 4,000 fl.
Die Verkaufs-Verhandlung findet auf hiesigem Rathhause statt und Kaufslustige werden hiezu unter dem Anfügen eingeladen, daß fremde Steigerer sich mit ämtlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben, daß der bestellte Masse-Güterpfleger, Stadt-Acciser M u n z hier, auf etwaige Anfragen nähere Auskunft ertheilen wird, und daß das Anwesen jeden Tag eingesehen werden kann.
Am 13. Juli 1855.
Gemeinderath.

Hertlifen n. Farren-Verkauf.

Die Gemeinde hat einen entbehrlichen Farren, welcher nur zum Schlachten sich eignet.

Derselbe wird am nächsten Montag den 6. dieses Monats Mittags 12 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, und werden Kaufslustige hiezu eingeladen.

Den 2. August 1855.

Gemeinderath.

Hertlissweiler. Gemeindebezirks Weiler.

Jagd-Verpachtung.

Weil der Jagd-Nacht auf den 23. April d. J. ausgegangen ist, so wird ein früher Verpacht am Samstag den 11. August d. J.

Mittags 12 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle auf 3 Jahre vorgenommen werden.

Den 2. August 1855.

Anwalt Mangold.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Mein Lagerbier habe ich dieses Jahr in keinem guten Keller, um damit schneller aufzuräumen, schenke ich von heute an die Maas zu 6 Kr., ersuche aber, bösen Verläumdungen nicht Gehör zu

schicken, und sich von dessen Güte selbst zu überzeugen.

Den 1. August 1855.

Holz z. Krone.

G m ü n d.

Verlorenes.

Vergangenen Mittwoch ging bei Strasdorf ein brauner Olga-Schirm mit braunem Stoc und elfenbeinernem Griff verloren. Um Zurückgabe an Herrn Apotheker Jäger gegen eine Erkennlichkeit von 1 fl. wird gebeten.

G m ü n d.

Die Herrn, welche morgigen Sonntag bei günstiger Witterung Lust haben, eine Fahrt auf den Engelberg zu machen, sind auf heute Abend zu einer Besprechung zum Thorbeck Müller eingeladen.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung. Der Unterzeichnete hat sein bisheriges Logis verlassen, und wohnt von heute an in der Schmalzgrube und bittet um ferneres Wohlwollen

Kajetan Halach.

G m ü n d.

Eine Milchziege und einen schönen schwarzen Bock hat zu verkaufen Johannes Kraus, wohnhaft bei dem fünfnöpsigen Thurm.

G m ü n d.

Eine ganz neue gestemte Zim-merthüre sammt Schloß, Band u. Thürenfutter ist dem Verkauf ausgesetzt und zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Arbeiter-Gesuch.

In einer bedeutenden Bijouterie-Fabrik in der Nähe von hier werden mehrere geschickte Goldarbeiter, einige Gold-Graveure und ein Juwelier gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Ein kleines Logis hat zu vermieten, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein guter Keller wird zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Vorteilhafte Offerte!

Geschäftsleute, welche sich einer ausgebreiteten Bekanntheit erfreuen, und für ein lukratives Geschäft gegen gute Provision thätig sein wollen, belieben ihre genaue Adresse unter den Buchstaben A. B. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

G m ü n d.

Vergangenen Donnerstag ist im Pfauen dahier ein mit schwarzem Knopf versehener Stoc (Meers-Rohr) abhanden gekommen, um dessen Zurückgabe an die Redaktion der gegenwärtige Besitzer gebeten wird.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt der werthen Einwohnerschaft, sowie den hiesigen Kaufleuten und Fabrikanten zur Anzeige, daß sein Fuhrwerk jeden Donnerstag hier ankommt und von da über Aalen nach Wasseralfingen auf das K. Eisenwerk fährt und jeden Freitag wieder zurück über Waiblingen und Cannstatt nach Eslingen geht. Es werden Güter aller Art, sowie auch Hausrätbe auf's beste und pünktlichste besorgt. Sein Absteig-Quartier ist im Gasthof zum Vären in Gmünd. Den 26. Juli 1855. J. Hamm, Frachtfuhrmann aus Eslingen.

Theater in Gmünd.

Sonntag den 5. August:

Abschieds-Vorstellung

des Adam Pauli mit 16 seiner vorzüglichsten Experimente. Anfang 8 Uhr.

Seine Königliche Majestät

haben vermöge höchsten Dekrets vom 23. Juli den Postverwalter Kessler in Waiblingen wegen körperlicher Leiden und vorgerückten Lebensalters in den Ruhestand gnädigst versetzt; und vermöge höchster Entschliessung vom 6. Juni dem k. k. österreichischen Rathe, Stabs-Feldarzt und Professor Dr. Friedrich Jäger in Wien das Ritterkreuz höchst Ihres Ordens der Württembergischen Krone gnädigst verliehen.

Die Gemeinde Brettheim, Oberamts Gerabronn, mit Parzellen, welche bisher zu dem Bestellbezirk des Postamts Kirchberg gehörte, ist dem Bestellbezirk des Postamts Blaufenfelden zugetheilt worden.

Zum Schultheisen in Zugsdorf, O. Ravensburg, wurde Johann Baptist Bildstein, Gemeinderath und Müller daselbst, ernannt.

Unter dem 31. Juli wurde der Schuldienst in Unter-Enstingen, Del. Nürtingen, dem Unterlehrer Wesel in Nürtingen, und der — zu Warth, Del. Nagold, dem Schulmeister Walter in Laufen übertragen.

Diensterledigungen.

Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Berwinckel, Dekanats Bodnang, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. (einschließlich der Aufbesserung aus Staatsmitteln) verbunden ist, haben sich binnen vier Wochen vorchriftsmäßig bei dem evangelischen Konsistorium zu melden.

Die Bewerber um die erledigte Präzeptorsstelle in Heidenheim, mit welcher ein Gehalt von 700 fl. nebst einer Hausmiethe-Entschädigung von 80 fl. verbunden ist, haben ihre Meldungen binnen 3 Wochen vorchriftsmäßig beim k. Studienrath einzureichen.

Telegraphischer Bericht.

Triest, 1. Aug. Ein Gerücht läßt den unlängst todt gegangenen Schamyl in der Nähe von Tiflis erscheinen, weswegen die Russen dort ihre frühere Stellung wieder eingenommen hätten. Karz habe seine Verbindung mit Erzerum wieder hergestellt. Mustafa Pascha verlangt 5000 Baschi-Bozul für Batum oder Redutale. Fravezunt, 20 Juli. Zehn Kanonen und 500 Artilleristen sind für Erzerum angelangt. 15,000 Einwohner von Karz arbeiten an den Stadigräben. Mudire pressen in den Dorfschaften, welche bis 20,000 Pfaster zahlen um keine Baschi-Bozul stellen zu müssen.

Stuttgart, 31. Juli. In der Kammer der Standesherrn wurde heute der Bericht ihrer Finanzkommission über den Etat des Kriegsdepartements berathen, welcher von Generalmajor v. Baur,

dem seitherigen Mitgliede der Bundesmilitärkommission in Frankfurt, erstattet wurde, daher derselbe ein doppeltes Interesse hat. Derselbe weicht in vielen Punkten wesentlich von den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten ab, und sind sämmtliche abweichende Anträge der Commission und ihres sachverständigen Referenten angenommen worden, was von um so größerer Bedeutung ist, als der Hr. Kriegsminister im andern Hause bei mehreren Durchstrichen erklärt hatte, er werde den erregten Aufwand trotz der Durchsicht der Kammer machen müssen, weil er den Bundes-Vorschriften genügen müsse, was mit den verminderten Verwilligungen nicht möglich sei. Der Bericht stellt einen Vergleich an zwischen dem, was Hannover und das Königreich Sachsen in Folge des neuesten Bundesbeschlusses thun, welche beide Staaten eine geringere Aricularbevölkerung haben als Württemberg. Hannover mit 1,305,351 Seelen hat 6 Regimenter Reiterei, 20 Bataillone Infanterie, 1 Ingenieurcorps mit 2 Compagnien, 1 Artilleriebrigade, mit 1 Bataillon reitender Artillerie von 2 Batterien, 3 Bataillone Fuß-Artillerie mit 12 Batterien und 1 Duvriercompagnie, also 15 Compagnieen Artillerie; es hat seinen Militäretat um 630,000 fl. erhöht und auf die Summe von 3,606,471 fl. gebracht, obgleich ihm keine Sorge für die Besetzung einer Bundesfestung obliegt. Königreich Sachsen mit einer Aricularbevölkerung von 1,200,000 Seelen hat 20 Bataillone Infanterie, 4 Regimenter Reiterei zu 5 Schwadronen, 1 Artilleriecorps mit 10 Batterien Fuß-Artillerie in 3 Brigaden, 1 reitende Brigade zu 2 Batterien und dem Hauptzeughaus mit 1 Handwerkercompagnie, also 15 Batterien u. Compagnieen, endlich 2 Pionier- und Pontoniercompagnieen, auch ohne Landes- oder Bundesfestung. Sein Militäretat belief sich auf 3,425,254 fl. Württemberg mit einer Aricularbevölkerung von 1,395,462 Seelen und der Verpflichtung, den dritten Theil der 20,000 Mann starken Besatzung der Bundesfestung Ulm zu stellen, hat nur 16 Bataillone, 17 Schwadronen, 1 Artilleriebrigade mit 1 Feldartillerieregiment zu 6, 1 Festungsartilleriebataillon mit 3 Batterien und dem Arsenal mit 1 Arbeitercompagnie, zusammen 10 Batterien und Compagnieen, endlich 1 Ingenieurcorps mit 2 Pioniercompagnieen. Sein Jahresetat soll 2,800,000 fl. betragen; also um 4 Bataillone weniger als Sachsen und Hannover, 2 Reiterregimenter weniger als Hannover, 3 Schwadronen weniger als Sachsen, 3 Artilleriecompagnien weniger als Sachsen und Hannover und einen um 786,798 fl. kleineren Militäretat als Hannover, und um 605,581 fl. kleiner als Sachsen.

Es wird nun beharrt bei den Erigenzen der Regierung für Pferdepoströschtschädigungen; bei der vollen Erigenz für die Adjutantur des Königs, bei einer Funktionszulage von 1400 fl. für den Gouverneur der Bundesfestung Ulm, dem Mehr des Generalquartiermeisterstabs, der Artillerie sammt Brigadestab und der 50,000 fl. für außerordentlichen Bauaufwand.

Heubach. Der Nesselgarten in Lautern steht im schönsten Flor. Viele hundert Blumen und mehrere tausend Knöpfe neigen ihre Häupter auf den Boden. Schon vor 7 Wochen zeigte sich der Erstling unter den heurigen Blüten, eine holländische Nelke, die Mohrenkönigin, lieblich und stolz in Bau und Färbung, die allgemein bewundert worden ist und die noch mehrere Blüten nachentwickelt. Da prangen über ein Duzend Sorten Bandnelken, wundervoll gestreift und gemischt, scharf linit oder verlaufend; da sieht man 80 Sorten und Varietäten gelbe Nelken, theils von ganz reiner Farbe, theils mit köstlich schattirten Rändern und anmuthig verschimmenden Flecken; dort stehen ausgezeichnete Rosennelken, Violettnelken, Karminnelken, in allerlei Farbensufen und Mischungen, brennendrothe und fast schwarzdunkle, ganzrandige u. kerbezähnlige. Hier winken glühende Kohlen, dort lacht die schöne üppige Müllerin, die hübsche Tyrolerin, das Käthchen von Heilsbrunn, die nette Bäurin von Ulm, die zierliche Braut, der blutrothe Corsar. Man bewundert aschgraue Blumen mit Scharlachstreifen, ziegelrothe mit brauner Einfassung, kupferbraune und fleischrothe mit blässerem Saum. Eben so anziehend sind die weißen, ganz reine, trübe und schmutzige, wie bunte und fleckige Exemplare, die feinsten Düfte und Wohlgerüche aushauchend. Di kaum übersehbare Menge von Abänderungen hinsichtlich der Anzahl, Größe, Farbe und Form, Füllung und Gestalt der Blume, die sich durch fortgesetzte Kultur oder in der Länge der Zeit von selbst ergeben, läßt sich überhaupt nicht so leicht und so kurz beschreiben. Lautern erhält des Nesselkönigs wegen tagtäglich Besucher. Wer den Rosenstein von Heubach aus besieht, bedauert, daß der Bierkeller am Abhang mit einer wahrhaft reizenden Aussicht geschlossen ist und wohl vergeblich der Anlage von einigem Gebüsch und etlicher Gartenhäuschen für Gäste harret.

Lindau, 1. Aug. (N. Z.) Das gestern hier verbreitete Gerücht: der Bischof von Rottenburg sei wegen Einmischung in die Veto-Bewegung des Kantons St. Gallen vom kleinen Rath von Rorschach fort- und über die Gränze gewiesen, gegen den Bischof von Chur sei bei der Regierung von Graubünden Beschwerde erhoben, und dem Bischumsverweser von Augsburg, Domprobst Dr. v. Allioli, der Eintritt in den Kanton für immer untersagt worden, bestätigt sich nicht, und wird aus guter Quelle als „unrichtig“ bezeichnet.

Preußen. In der Umgebung von Berlin ist die Getreide-Ernte im vollen Gang. Bereits vor einigen Tagen wurde dort neues Korn auf den Markt gebracht. Auch im südlichen Deutschland, in der Schweiz und in Frankreich wird der Getreidefegen eingesammelt und stellt sich überall reich heraus. In Marseille, Lyon und Genf sind die Getreidepreise fortwährend im Sinken. In Deutschland sieht's noch beim Alten, obgleich die Ernte gut ist. Vermuthlich soll der alte Spruch wahr werden: Das Korn muß unter der Sichel steigen, damit es unter dem Flegel falle.

Zwischen Franzosen und Russen finden gegenwärtig Auswechslungen der Gefangenen statt, die noch fortgesetzt werden, so daß sich wohl bald keine russischen Gefangenen in Frankreich mehr befinden dürften.

An den von den Russen bei ihren letzten Vorfällen zurückgelassenen Todten hat man Uniformen der russischen Garde gefunden. Dem Malatoff war man am 16. auf 35 bis 40 Meter nahe gekommen. Die Russen schießen auf Gerathwohl überall hin, was diese vorgerückten Arbeiten äußerst gefährlich macht.

Haus- und Landwirtschaft.

Dringender Rath für unsere Landwirthe, die heurige Ernte betr. Noch einige Wochen trennen uns von der Ernte. Wir können nicht wissen, welches Wetter der Himmel uns zu diesem wichtigen Geschäfte beschicken wird; indessen müssen die Landwirthe immer so handeln, als ob sie von Unwetter überfallen werden könnten und ihre Maßregeln so nehmen, um die Wirkungen desselben so unschädlich als möglich zu machen. Unter diesen Maßregeln ist eine, welche wir ihnen jedes Jahr um diese Zeit empfehlen, nämlich den Gebrauch der Sammellen Schwaden, zu verlassen und den der Hausen (Mandeln, Schober, Diemen, einzuführen. Für das reife u. besonders für das geschnittene u. in kleinen Hausen genannt

Sammellen) auf den Boden gelegte Getreide ist der Regen immer ein Mittel der Verderbnis und eine Ursache des Verlustes für den Bauern. Wenn er auch nicht so lange dauert um das Getreide auf dem Boden zum Auswachsen zu bringen, so benimmt er ihm doch an der Güte, macht es geneigt zur Gährung, verursacht leicht das Zerbrockeln der Aehren beim Binden und nimmt überdies dem Stroh einen Theil seines Futterwerths. Um diese Nachteile zu verhüten, wendet man in einigen höher kultivirten Gegenden und besonders in den nördlichen Departements Frankreichs u. in einem Theile der Normandie zur Abwehr der Folgen des schlechten Wetters ein Verfahren an, welches wir alljährlich den Landwirthen empfehlen zu dürfen glauben. Man bringt das Getreide, so wie man es schnet, in Haufen, Schober, Schober, Feimen, Hocken, Mandeln zc. Dieses Verfahren bietet den Vortheil, daß es erlaubt, das Getreide ein wenig früher zu schneiden und etwas später heimzuführen, im Fall das Wetter schlecht wäre. Das Getreide ist so nicht allein geschützt, sondern der Kern bildet sich auffallend besser aus. Das Verfahren ist einfach. Auf einem trockenen und ebenen Ort des Feldes legt man eine Sammelle (Geleg), die man ungefähr in der halben Länge des Strohs auf sich selbst zurückbiegt, so daß die Aehren nicht auf der Erde liegen, sondern auf das entgegengesetzte Ende der Sammelle zu ruhen kommen. Ein Mann, dem 5 oder 6 Weiber die Sammellen allmählig zutragen, bildet den Schober, indem er die Sammellen kreisförmig um die zuerst niedergelegte so herumlegt, daß der Durchmesser des Haufens zweimal die Länge der Getreidehalme bekommt. Auf die erste Schichte der Sammellen legt man gleicherweise eine zweite und fährt, unter kreisförmigem Aufbau der Wände des Haufens, so fort, bis derselbe die Höhe von ungefähr 3 1/2 Schuh erreicht hat. Alle Aehren werden im Mittelpunkt vereinigt, wodurch dieser Theil etwas höher als der Umfang wird; dies ist wesentlich, weil so alle Halme eine Neigung nach Außen erhalten und das durch das Wasser, das sich innen sammeln möchte, nach Außen abfließen machen. Wenn der Haufen zu der erwähnten Höhe angewachsen ist, fährt man in seinem Aufbau fort, aber so, daß man die Aehren im Mittelpunkt immer ein wenig mehr kreuzweise auf einanderlegt, was den Durchmesser des Haufens allmählig verkleinert. Wenn er dann zu der Höhe von etwa 5 1/2 bis 6 Schuh angewachsen ist, wird sich der Mittelpunkt stark gewölbt und kegelförmig darstellen; alsdann bedeckt man ihn mit einer Garbe, welche nahe an ihrem unteren Ende gebunden ist, indem man sie auf die Spitze des Kegels umstürzt, und dabei die Aehren rings um so ordnet, daß die Oberfläche des ganzen Haufens gleichförmig bedeckt ist. Wenn das Getreide nicht viel grünes Unkraut enthält und nicht im Augenblick des Schneidens durchnäst worden ist, kann man es in Schober bringen unmittelbar vom Schneiden weg, wenn auch dieses vor der vollständigen Reife, wie Eingang erwähnt, statt gesunden hätte. Im entgegengesetzten Fall muß man warten, bis es einigermaßen abgetrocknet oder das Unkraut etwas abgewelkt ist; allein immerhin kann man das Getreide viel früher in Schober setzen, als es möglich wäre, es in die Scheune zu bannen oder selbst es in Garben zu binden. Einmal in Schober gebracht, kann es 8 oder 14 Tage oder noch länger darin bleiben, bis das Wetter und andere Geschäfte erlauben, es einzubringen. Es leidet darin von keinem Unwetter, der Kern reist sehr gut nach und bekommt eine sehr schöne Beschaffenheit. — Eine andere Methode findet in Roville, nach dem Verthe des Herrn Antoine im *Maison rustique du XIX. Siècle*, statt. Nachdem man den Boden geebnet und festgetreten hat, legt man drei Sammellen dergestalt ins Dreieck, daß die Aehren die Erde nicht berühren. Auf dieser Grundlage baut man kreisförmig mit weiteren Sammellen so, daß die Aehren im Mittelpunkt zusammenreffen, fort bis zur Höhe von ungefähr 1 1/2 Meter (4 1/2 Fuß). Von da an legt man die Schichten so, daß die Aehren im Mittelpunkt sich kreuzen, was bewirkt, daß dieser Punkt sich über alle anderen erhebt und das Stroh eine Neigung von oben nach unten, wie ein Dach, annimmt, wodurch der Ablauf des Regenwassers erleichtert wird.

Der Lehrling.

(Fortsetzung.)

„Einer von uns,“ hob nun der Räbelsführer des Komplotts an, „muß durch das eingedrückte Fenster der Nebenstube oder durch das Loch in der Mauer einsteigen. „Lach! mal sehen wer von uns der dünnste ist! — Du, Franz, bist es; — Du mußt es thun!“ Als Fritz seines Bruders Namen nennen hörte, trat ihm ein kalter Schweiß auf die Stirne und alle seine Glieder zitterten heftig. Als er aber gar vernahm, wie Franz sich mit den ihm er-

theilten Weisungen überstanden erklärte, war er nicht mehr Herr seiner Gemüths-Bewegung, und stieß unwillkürlich einen Schrei aus. Todtenstille entstand für eine Weile unter den Arbeitern, und endlich fragte Einer von ihnen: „Woher kam dieser Schrei?“ und ließ uns Alles durchsuchen!“

„Gefügt, gethan; es dauerte nicht lange, so hatten sie Fritz aus seinem Versteck hervorgezogen, und verhörten ihn unter drohenden Blicken über den Gegenstand, den sie unter einander verhandelt hatten, um zu erfahren, wie viel er von ihren Plänen vernommen habe.“

„Du hast Alles gehört, was wir hier verabredet haben, nicht wahr?“ fragten sie.

„Allerdings,“ erwiderte Fritz fest, denn der Jüngling verlor trotz ihrer wilden Geberden den Muth nicht. Ein Wortwechsel entstand unter den Männern, was mit ihm geschehen sollte. Es machten sich mehrere Ansichten geltend; von denen eine sogar so weit ging zu erklären, das sicherste Mittel, sich seines Stillschweigens zu versichern, wäre ihn umzubringen; allein es war damit mehr darauf abgesehen, dem Jungen bange zu machen, als ihm wirklich ein Leid anzuthun. Endlich kamen sie überein, ihn bis zum andern Tage einzusperrern, weil der Einbruch noch in dieser Nacht verübt werden sollte, und die Schwierigkeit war nur, einen passenden Ort dafür ausfindig zu machen. Einer der Arbeiter schlug endlich ein Dachstübchen zu diesem Zwecke vor, welches er selber in dem Gebäude bewohnte, und das in einem Theile des Hauses lag, wohin nach seiner Angabe den ganzen Tag über Niemand in Geschäften kam. Das Dachstübchen hatte nur ein einziges Fenster, das auf einen kleinen niemals besuchten Hof hinauswänderte. Dieser Vorschlag fand Beifall, und man schaffte Fritz, dem man Hände und Füße band und einen Knebel in den Mund steckte, in jene Dachstube, wo er auf das Bett geworfen und eingesperrt wurde. Fritz war ungemein betrübt, als er nach einer sorgsamten Umschau in dem Stübchen sich überzeugen mußte, daß hier weder an Entrinnen, noch daran zu denken sei, sich mit den übrigen Theilen der Fabrik in Verbindung zu setzen. Vor Jörn und Kummer weinend drückte er das Gesicht in die Kissen und ergab sich eine Weile der Verzweiflung; er würde viel darum gegeben haben, hätte er seinem Brodherrn einen Wink von dem Plane zustellen können, welcher gegen seine Wohlfahrt geschmiedet würde, denn er glaubte seinen Wohlthäter und seinen Bruder am Rande des Verderbens, und wählte durch eine zeitige Warnung Beide retten zu können. Mehrere Stunden vergingen in dieser moternden Ungewißheit und Hüßlosigkeit. Er war dem Wahnsinn nahe, und trotz der bitteren Kälte fühlte er seinen Kopf in fiebriger Hitze glühen. Endlich gab ihm die Verzweiflung Kräfte; ein anhaltendes Zittern an dem Taschenuch, womit ihm die Hände gebunden waren, lockerte das Band; ein rascher Ruck machte die eine Hand frei, wenn auch mit Verlust der Haut. Er nahm den Knebel aus dem Munde, und löste die Fesseln an seinen Fußknöcheln. Nun erst konnte er, wenn auch halb gelähmt von dem mehrstündigen Druck an Händen und Füßen, sich genauer in seinem Gefängnisse umsehen. Endlich öffnete er das Fenster in der Meinung, die frische Luft werde ihm wohlthun und seine Kräfte wieder beleben. Und siehe da! als er kaum einige Minuten gedankenlos aus dem Fensterchen geblickt, bemerkte er eine blecherne Röhre zum Wasserableiten, die hart neben dem Fenster dieser Dachstube vom Dachrande bis zum Boden herabließ und mit einer Krümmung in

einen andern Hof der Fabrikgebäude reichte. Zwar war es bereits stark dämmerig geworden und das Haus war sehr hoch; aber Fritz fühlte, daß es hier kein langes Besinnen gab. Er packte also rasch die Dachrinne, schwang sich zum Fenster hinaus, kletterte auf derselben auf das Dach und von da auf den First desselben und rutschte auf diesem vorwärts, bis er jenes Ende des Gebäudes erreicht hatte, welches im rechten Winkel an einen andern Flügel der Fabrik stieß, denselben, worin sich Herr Wolff's Comptoir befand.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

Neger auf der Industrie-Ausstellung.

Mehrere hohe Würdenträger schwarzhäutigen Angesichts haben sich zur Besichtigung der Industrie-Ausstellung nach Paris begeben. Es sind Staatsbeamte des Kaisers von Haiti; sie folgten in prächtigen Gewändern durch die Straßen der Senestadt und sind sämmtlich mit pompösen Titeln und Adelsrang versehen. Die Herren heißen: General Graf Elloa, Senator und Großkanzler des Kaiserreichs, Vicomte Elloa, dessen Sohn, Baron Simon, Senator, Graf Du Val, Senator. Die schwarzen Junker haben überdies eine zahlreiche Suite, sehr viel Geld, Neugierde und guten Appetit.

Dreißtblige Charade.

Willst du verreisen,
Denk an die ersten Zwei: dann wirst du
Du nimmst sie alle Drei,
Findest die Letzte dann
Gegen die ersten Zwei.
Auflösung des Logogryph in No. 85: Hessen. — Essen.

Geldsorten, am 1. August 1855.

Neueste Louisd'or	fl. 10 45 fr.	Engl. Sovereign	fl. 11 39-41
Pistolen	„ 9 30-31	Gold al Marco	„ 1574-76
dito Preuß.	„ 9 57-58	Preuß. Thaler	„ 1 45
Holl. 10-Guldenstücke	„ 9 40-41	5-Frankenstücke	„ —
Randulaten	„ 5 31-32	Hochhaltig Silber	„ 24 24-28
20-Frankenstücke	„ 9 20-21	Preuß. Kassenscheine	„ 1 45

Nachtrag.

G m ü n d .

Musik-Anzeige.

Die Musik der k. reitenden Artillerie gibt am nächsten Sonntag den 5. August eine Produktion im Wayer'schen Garten. Entrée für Herrn à 6 fr., für Damen à 3 fr. Anfang 4 1/2 Uhr. Wozu freundlich einladet
Stabsstrompeter Schaff.

G m ü n d .

Schöne und billige

Gold-Leisten

sind fortwährend zu haben bei
G. Schmid, Buchhändler.

G m ü n d . — Ergebnis des Fruchtmarktes am 1. August 1855.

Getreide- Gattungen.	Voriger Resl.		Neue Zufuhr.		Gesamt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.	Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.				
	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	9	—	8	5	17	5	17	5	—	—	21	20	20	56	20	32	370	23	1	12	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	48	12	24	12	—	62	24	—	—	—	16
Roggen	—	—	5	—	5	—	5	—	—	—	12	—	11	52	11	44	353	12	—	—	—	—
Gerste	19	2	12	5	31	7	31	7	—	—	6	—	5	54	5	52	23	36	—	—	—	24
Haber	—	—	8	—	8	—	8	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	12	48	12	24	12	—	24	48	—	—	—	—
Summe	28	—2	36	2	64	4	60	4	4	—	—	—	—	—	—	—	834	23	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: Schwere 281, 276, 270 zus. 827 Pfd. Durchschnittsg. 275 2/3 Pfd. — Schrankenmstr. Weiskmann.
Neue Gerste per Eimer 1 fl. 18 fr., der Scheffel 10 fl. 24 fr.